

Nr. 26/2017

06.12.2017

11.134 Zeichen

Brigitte › PORTRÄT › S. 148-153

Die Geerdete

KATE WINSLET Mit 17 spielte sie ihre erste Hauptrolle in einem Kinofilm. Bald danach wurde sie zum Superstar. Heute, 20 Jahre nach "Titanic", ist die Britin besser im Geschäft denn je. Trotzdem gilt Kate Winslet als total bodenständig. Und kann sehr gut erklären, warum

Sonja Niemann

SONJA NIEMANN

TEXT SONJA NIEMANN

Kate Winslets Stimme hört man schon, während man noch in der Suite eines Londoner Luxushotels auf den Interviewtermin mit ihr wartet. Das heißt, man hört das laute Gelächter einer Gruppe von Journalisten im Raum nebenan, und zwischendrin einzelne Satzfragmente von Kate Winslet, wie sie lebhaft eine Anekdote von den Dreharbeiten zu ihrem neuen Film "Zwischen zwei Leben - The Mountain Between Us" erzählt. Er wurde vor allem draußen in den kanadischen Rocky Mountains gedreht, bei Minustemperaturen, Eis und Schnee, "und wenn man dann mal im Freien pinkeln musste - das musste man manchmal, denn das Klo war sehr weit weg - dann konnte man sehen, wie das Pipi sofort gefroren ist! Sofort, fast beim Rauskommen!" Die Journalisten lachen herzlich, und Kate lacht herzlich mit. Sie hat diese Anekdote heute vermutlich schon mehrmals erzählt, denn sie soll ja Werbung für eben jenen Film machen. Aber sie schafft es, dass es wie eine brandneue Geschichte klingt, die ihr gerade eingefallen ist.

"Nein, es macht mir nichts aus. Diese Interviews sind einfach nur der letzte Teil des Jobs. Wenn ich das nicht machen würde, dann hätte die Arbeit davor auch keine Bedeutung gehabt", erzählt sie wenig später, als sie vor einem sitzt, nachdem man als Eisbrecher (als ob sie das bräuchte!) gefragt hat, ob das nicht ein anstrengender Tag für sie sei, also im 10-Minuten- bis Halbstunden-Takt die wahrscheinlich immer gleichen Journalistenfragen zu beantworten.

Kate Winslet hat mehr als ihr halbes Leben schon in Hotelzimmern Interviews zu neuen Filmen gegeben. Sie trat mit elf erstmals in einem Werbespot auf, spielte ihre erste Hauptrolle auf der großen Leinwand mit 17 (im wunderbaren "Heavenly Creatures") und wurde wenige Jahre später dank eines Filmes über ein zu Céline-Dion-Klängen sinkendes Schiffes in eine aberwitzige Kategorie von Superstartum katapultiert, da war sie gerade mal 22. Und anders als die "Titanic" verschwand sie danach keineswegs in der Versenkung, sondern drehte mit allen Regisseuren, die Rang und Namen haben. Sie war siebenmal für den Oscar nominiert, hat ihn einmal gewonnen und kann sich über Auftragsmangel nicht beklagen. In den nächsten Wochen wird sie gleich mit zwei neuen Filmen ins deutsche Kino kommen, neben "Zwischen zwei Leben" spielt sie auch im neuen Woody-Allen-Film "Wonder Wheel" mit.

Umso mehr beeindruckt ihre fast demonstrative Bodenständig- und Undivenhaftigkeit, dass sie gern mal ein herzhaftes "Fuck" in ihre Sätze einbaut, viel lacht und Geschichten von

gefrorenem Pipi erzählt. Wenn "die Kate von nebenan" nur eine Rolle ist, dann spielt sie sie - wie alles andere auch - verdammt gut.

Und daher gibt es eigentlich nur eine Frage, die man wirklich beantwortet haben möchte: Wie schafft man es, so, ja, normal zu bleiben, wenn man schon sein ganzes Leben erfolgreich und berühmt ist? Sie wird darauf im Lauf des Gesprächs unterschiedliche Antworten geben. Aber die erste, die ihr einfällt, ist ein Vergleich, den sie von Schauspielkollegin Emma Thompson gehört hat.

"Emma sagte, berühmt zu sein sei so, wie die ganze Zeit ein Bündel Luftballons zu halten. Und ich halte diesen Vergleich für brillant." Man stehe mit diesen bunten Ballons, für jeden sichtbar, auf dem Jahrmarkt und verkaufe sie. Nur könne man sie eben nicht einfach so loslassen, wenn man eine Pause macht oder Feierabend hat und gerade nicht Ballonverkäufer sein möchte, denn dann würden sie ja wegfliegen. In den Augen der anderen sei man daher immer und jederzeit der Mann oder die Frau mit den Ballons. "Man kann das nicht ändern. Und daher ist es besser, gut gelaunt diese Ballons zu halten."

Schauspieler zu werden war in ihrer Familie der normalste Beruf der Welt. Ihre Großeltern hatten ein Theater in Reading, der 155 000-Einwohner-Stadt bei London, aus der Kate Winslet stammt. Ihr Vater stand auf der Bühne, ihre ältere Schwester Anna macht Performance-Art, auch ihre jüngere Schwester Beth hat eine Schauspielausbildung. Schauspieler zu sein war in ihrer Familie ein Handwerk, und zwar keins, das reich macht.

Dass Kate diejenige war, die die ganz große Karriere machte ("Und nein, es gab nie Neid zwischen meinen Schwestern und mir. Auch früher nicht"), hat sicherlich mit ihrem Ausnahmetalent, aber auch ihrem Selbstbewusstsein zu tun. Es heißt, dass sie James Cameron, den Regisseur von "Titanic", damals mit ihren 20 Jahren anrief und sagte: "Ich bin Ihre Rose! Und wenn Sie mich nicht casten, dann sind Sie verrückt."

Zum anderen gilt sie aber auch als perfektionistische Arbeiterin, die ihre Charaktere intensiv recherchiert, sich unzählige Notizen ans Skript macht und auch schwierige Dreharbeiten klaglos auf sich nimmt. In "Zwischen zwei Leben" gibt es beispielsweise eine Szene, wo sie ins Eis einbricht. Der See war zwar nicht echt, die Kälte auf dem Berg bei Minustemperaturen und das eisige Wasser ("Wenn es wärmer gewesen wäre, hätte man ja Dampf gesehen") aber schon. Genauso wie der Schnee, durch den sie anschließend tropfnass gezogen wurde. Ja, es sei eine unangenehme Szene gewesen, sagt Kate Winslet. "Aber ich wollte das so machen. Wenn ich eine Rolle spiele, dann spiele ich sie auch ganz." Und außerdem, fügt sie noch hinzu, seien die Dreharbeiten im Eis ja auch eine neue Erfahrung gewesen. Und neue Erfahrungen begrüße sie immer: "Man hat ja nur ein Leben. Und ich möchte mir in diesem Leben so viele Erinnerungen schaffen, wie es nur möglich ist."

Die Suche nach neuen Erfahrungen erklärt auch, warum sie sich in ihren Rollen nie auf einen bestimmten Typ oder ein Genre festlegen wollte. Nach "Titanic" vor genau 20 Jahren hätte sie sich weibliche Hauptrollen in jeglichen Hollywood-Liebesschnulzen aussuchen können, entschied sich aber stattdessen erst mal für kleine, anspruchsvolle Arthouse-Filme, weil ihr das interessanter erschien. Die Unberechenbarkeit in ihrer Rollenwahl ist ihr über die Jahre hinweg geblieben, sie spielte in bösen Boulevardkomödien ("Gott des Gemetzels"), zauberhaft-versponnenen Meisterwerken ("Vergiss mein nicht"), bitteren Eheporträts ("Zeiten des Aufruhrs"), Biopics ("Steve Jobs", "Iris"), Teenie-Trash ("Divergent - Die Bestimmung") und die ehemalige KZ-Aufseherin in "Der Vorleser" das war die Rolle, für die sie - nach

bereits fünf vorherigen Nominierungen, bei denen sie leer ausgegangen war - den Oscar bekam.

Der steht übrigens jetzt bei ihr zu Hause auf dem Spülkasten des Klos. Dies sei ein weiterer Tipp von Emma Thompson gewesen, erzählt sie. "Und Emma hatte recht: Jeder Besucher, der bei mir ins Bad geht, nimmt den Oscar in die Hand und übt vor dem Spiegel Dankesreden. Und ich finde, jeder sollte mal die Chance dazu haben."

Das Klo samt Oscar befindet sich übrigens in ihrem Haus in West Wittering, West Sussex, England, 2700 Einwohner, wo sie seit einigen Jahren mit ihrem Mann Ned Rocknroll lebt (der Neffe des britischen Milliardärs Richard Branson heißt nach einer offiziellen Namensänderung wirklich so). Es ist Kate Winslets dritte Ehe. Das Paar hat einen gemeinsamen dreijährigen Sohn, im Haushalt leben auch noch die 17-jährige Tochter Mia aus Kate Winslets erster Ehe und der 13-jährige Sohn Joe, dessen Vater der Regisseur Sam Mendes ist. Mit dem war Kate Winslet sieben Jahre lang verheiratet (und hat mit ihm auch einen ihrer besten Filme gemacht, "Zeichen des Aufruhrs", der zufällig von einer unglücklichen Ehe handelt). Während der Beziehung mit Sam Mendes hat sie in New York gelebt, seit der Trennung 2011 ist sie wieder in England. "Fast noch wichtiger als zu wissen, was einen glücklich macht, ist zu wissen, was einen unglücklich macht", sagt sie. "Und es macht mich unglücklich, auf Dauer in einem anderen Land zu leben. Ich habe eine große Familie mit Geschwistern, Neffen und Nichten, und ich will bei ihnen in der Nähe sein."

Ihre Mutter ist dieses Jahr gestorben, das habe die Geschwister zusammenrücken lassen. "Und es hat mir noch mal gezeigt, wie wichtig mir das ist." Glücklich mache sie ihr Leben auf dem Land, ohne Paparazzi, dafür mit 13 Hühnern ("Neulich hatten wir 17 Eier!"). Nur die beiden Schweine, die ursprünglich auch dazu gehörten, habe sie leider abgeben müssen: "Die sind zu oft ausgebüxt. Ich habe sie der Schule meiner Kinder überlassen, als Haustiere, unter der Bedingung, dass sie nie geschlachtet werden." Nie würde sie dieses Idyll für ein Hollywood eintauschen. Und abgesehen davon, dass hier ihre Familie lebt, sei sie eben einfach "sehr englisch".

Zum Brexit will sie sich dann trotzdem lieber nicht äußern ("Dann werde ich immer wieder darauf angesprochen"), sie sinkt bei der Frage danach nur kurz mit dem Oberkörper auf den Tisch, seufzt, schlägt die Hände über dem Kopf zusammen und sagt "Oh, fuck".

Gut. Dann noch eine letzte Frage, zu Leonardo DiCaprio. Kate Winslet sieht auf, freundlich: "Okay."

Seitdem die beiden vor 20 Jahren in "Titanic" das Sinnbild niemals endender, romantischer Liebe waren ("I'll never let go, Jack!") sind Klatschreporter regelmäßig immer noch aus dem Häuschen, wenn die beiden Stars mal irgendwo zusammen privat auftauchen. Was vorkommt, sie sind befreundet, Leonardo DiCaprio war sogar Kate Winslets Trauzeuge.

"Wir haben damals fast ein Jahr zusammengearbeitet, das schweiß zusammen. Aber das allein war es nicht. Es war das, was danach kam", sagt Kate Winslet und sitzt jetzt ganz aufrecht. "Unser beider Leben hat sich damals durch den plötzlichen Ruhm völlig geändert. Es war ein Schock. Es ist für andere Menschen, selbst für Freunde, schwer zu begreifen, was das bedeutet. Ich meine, ich war 22 und er 23, wir hätten total abheben und völlig verrückt werden können. Aber wir haben uns in dieser sehr speziellen Zeit gegenseitig darin unterstützt, weiter hart zu arbeiten, hoffentlich noch besser als Schauspieler zu werden und ein guter Mensch zu bleiben. Es war ein großes Glück, jemanden zu haben, der das Gleiche

durchmacht. Und das hat unsere Freundschaft zementiert. Und jetzt sind wir 42 und 43 ..." Sie lacht: "Ich kann kaum glauben, wie alt wir geworden sind." Ist er ihr bester Freund? Sie zögert nicht: "Ja. Das ist er, wirklich, wirklich, wirklich. Ich meine, außer meinem Mann. Aber ja, ist er. Ja."

Und das ist die letzte Antwort auf die Frage, was Kate Winslet wohl vorm Abheben bewahrt: Familie und Freunde fürs Leben. Selbst, wenn sie sehr, sehr viele Ballons in der Hand hält.

Bildunterschrift:

Kate Winslets Markenzeichen: ihre Augenbrauen, ihr Talent - und ab und zu mal ein herzhaftes "Fuck" in Interviews

Alte Freunde

Mit "Titanic"-Partner Leonardo DiCaprio

Diesmal für immer

Seit 2012 ist sie mit Ned Rocknroll verheiratet

Anfänge mit 17 In Peter Jacksons "Heavenly Creatures" spielte Kate Winslet eine Mörderin Kasten:

Sonja Niemann traf Kate Winslet in London. "Titanic" hat sie damals im Amsterdamer Tuschinski-Kino gesehen, während eines Auslandssemesters. Kommt ihr wie gestern vor.